

Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung

Gremium	Ausschuss für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz
Sitzungsdatum:	Dienstag, den 01.10.2013
Sitzung Nummer:	39 (OULA/39/2013)
Sitzungsdauer:	17:00 - 18:36 Uhr
Sitzungsort:	Landkreis Stendal, Ordnungsamt Leitstelle Raum 421 Wendstr. 30 39576 Hansestadt Stendal

Eduard Stapel
Vorsitzender

Sieglinde Bartels
Protokollführung

Anwesend:

Vorsitz

Herr Eduard Stapel

Mitglieder

Herr Wolfgang März
Herr Waldemar Schreiber
Herr Chris Schulenburg
Herr Udo Seidel

beratende Mitglieder

Herr Dr. Michael Kühn

i. V. für Herrn Bausemer

Stellvertreter

Frau Christine Paschke

Vertretung für Herrn Klaus-Peter Noeske

sachkundige Einwohner

Herr Friedrich Jahns

Protokollführer

Frau Sieglinde Bartels

von der Verwaltung

Frau Elisabeth Glöß
Herr Dr. Denis Gruber
Frau Nicole Köhler
Frau Karin Zädow

Teilnehmer

Frau Madlen Gose

ALS Dienstleistungsgesellschaft mbH

Abwesend:

Mitglieder

Herr Klaus-Peter Noeske

beratende Mitglieder

Herr Arnold Bausemer

sachkundige Einwohner

Herr Jürgen Bastek
Herr Torsten Mehlkopf
Herr Dr. Peter Neuhäuser
Herr Marcus Schober
Herr Manfred Schulz

von der Verwaltung

Herr Sebastian Stoll

entschuldigt

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung
 - 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung
 - 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 38. Sitzung vom 03.09.2013
 - 4 Vorstellung der neuen Leitstelle
 - 5 Vorstellung der Waldbrandkarten
 - 6 Bericht zur gebührenentlastenden Eigenvermarktung von Elektroaltgeräten und kommunalem Altpapier
 - 7 Sachstand Einführung "Laubsack"
 - 8 Anfragen und Hinweise
-

Protokoll

zu TOP 1 Begrüßung und Eröffnung der Sitzung

Der Vorsitzende, **Herr Eduard Stapel**, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die 38. Sitzung des Ausschusses für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz. Herr Stapel begrüßt die Mitglieder und sachkundigen Einwohner, die Geschäftsführerin der ALS Dienstleistungsgesellschaft mbH, Frau Madlen Gose, die Vertreter der Presse und die Damen und Herren von der Verwaltung.

zu TOP 2 Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Beschlussfähigkeit, der fehlenden Ausschussmitglieder und der Tagesordnung

Der Vorsitzende, **Herr Eduard Stapel**, stellt die ordnungsgemäße Ladung, die fehlenden Ausschussmitglieder fest. Als Vertretung für Herrn Bausemer ist Herr Dr. Kühn anwesend.
Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Der Vorsitzende bitte um Abstimmung über die Tagesordnung. Es gibt keine Änderungen.

zu TOP 3 Feststellung des öffentlichen Teils der Niederschrift der 38. Sitzung vom 03.09.2013

Der Vorsitzende, **Herr Eduard Stapel**, stellt die Niederschrift der 38. Sitzung des Ausschusses für Ordnung, Umwelt und Landschaftsschutz vom 03.09.2013 fest.

zu TOP 4 Vorstellung der neuen Leitstelle

Herr Stapel erteilt Herrn Dr. Gruber das Wort und bittet um seine Ausführungen.

Herr Dr. Gruber begrüßt noch einmal alle Anwesenden. Besonders Frau Glöß als neue Amtsleiterin des Ordnungsamtes. Frau Glöß ist auch Amtsleiterin des Straßenverkehrsamtes. Es ist eine Zusammenlegung der Ämter geplant. Dieses Amt wird dann Straßenverkehrs- und Ordnungsamt heißen. Nach dieser Vorstellung gibt Herr Dr. Gruber das Wort weiter an Herrn Wüst, Sachbearbeiter Feuerwehr- und Rettungsleitstelle.

Herr Wüst: Grundlage für die neue Rettungsleitstelle ist die Zweckvereinbarung mit dem Altmarkkreis Salzwedel zur Errichtung und Unterhaltung einer Integrierten Einsatzleitstelle für den Brand- und Katastrophenschutz und den Rettungsdienst. Die Aufgaben vom Altmarkkreises Salzwedel wurden an den Landkreis Stendal über-

tragen. Ausschlaggebend für die Fusion der beiden Leitstellen waren die Kosten, unter anderem für die Anbindung der Leitstellen an das digitale BOS-Sprechfunknetz. Bundesweit soll dieses Sprechfunknetz errichtet werden. Pro Leitstelle hat man mit Kosten von ca. 700.000 € gerechnet wenn diese ans Netz angebunden wird. Druck kam außerdem von den Kostenträgern, sprich Krankenkassen. Geplant war, die Kosten im Rettungsdienst zu deckeln. Daraufhin haben sich die beiden Landkreise zusammengesetzt und beraten, was zu unternehmen ist. Resultat war, dass eine Leitstelle für beide Landkreise eingerichtet wird. Ein Gutachter wurde beauftragt. Es wurden mehrere Szenarien durchgespielt. Neubau einer Leitstelle, eine Leitstelle in Klötze oder eine Leitstelle in Stendal. Ergebnis war, dass hier in Stendal vor allem die Räumlichkeiten besser geeignet waren um eine gemeinsame Leitstelle zu errichten. Ein Planungsbüro wurde mit der Planung beauftragt. Anfang Juni 2013 war die erste Bauberatung auf der der Planer seine Ideen und Vorstellungen vorgestellt hat. Seit dieser Zeit laufen also die Arbeiten hier im 4. OG und auf dem Dach. Der Technikraum musste vergrößert werden. Aus vier Räumen wurde für die neue Technik ein Raum gemacht. Das ist der neue Serverraum. Die geplante Inbetriebnahme ist voraussichtlich im Dezember diesen Jahres. Personell wird es so sein, dass es 15 Leitstellenmitarbeiter, ein Systemadministrator und einen Leiter Leitstelle geben wird. Dazu wurde auch in der Zweckvereinbarung festgelegt, welchen Anteil Personal der Landkreis Stendal und der Altmarkkreis Salzwedel haben werden. Der Altmarkkreis Salzwedel wird sieben Mitarbeiter, der Landkreis Stendal acht Mitarbeiter einbringen. Die Stelle Systemadministrator wurde ausgeschrieben, Leiter Leitstelle wird kommissarisch Herr Schneider. Die Kosten werden zwischen den Landkreisen nach einem entsprechenden Schlüssel aufgeteilt. Hier geht es nach der Einwohnerzahl. Der Schlüssel wird dann jährlich angepasst. Es geht auch darum, dass wir diese Kosten anteilig den Kostenträgern in Rechnung stellen.

Herr Wüst bittet dann die Anwesenden um Besichtigung der Räumlichkeiten.

Herr Stapel bedankt sich für die Ausführungen und den Rundgang und eröffnet dann die Diskussion.

Herr Dr. Kühn: Müssen die Mitarbeiter Leitstelle eine besondere Ausbildung haben?

Herr Wüst: Vom Land gibt es dazu eine Richtlinie. Vorgeschrieben ist mindestens der Rettungssanitäter und Gruppenführer Feuerwehr. Die Tendenz geht jetzt mehr zum Rettungsassistenten. Die bereits eingestellten Mitarbeiter sind alle Rettungsassistenten, haben damit also die beste Ausbildung. Rettungsassistent ist die Berufsausbildung, die Sanitäterausbildung ist eine Weiterqualifizierung.

Herr Stapel bedankt sich bei Herrn Wüst.

zu TOP 5 Vorstellung der Waldbrandkarten

Herr Stapel begrüßt Frau Köhler, Sachbearbeiterin der unteren Forstbehörde, und bittet um ihre Ausführungen zu den Waldbrandkarten.

Frau Köhler begrüßt die Anwesenden und beginnt ihre Ausführungen. Der Anstoß zu diesen Einsatzkarten kam vom der Feuerwehr. Die Wehren arbeiten jetzt teilweise noch mit alten Forst- und Revierkarten. Durch viele Änderungen, z. B. bei den Wegen, neue Brunnen und Löschwasserentnahmestellen haben sich die Feuerwehren, das Landeszentrum Wald (LZW) und die untere Forstbehörde das Projekt Waldbrandeinsatzkarten in Angriff genommen. Daten wurden per GPS von der Feuerwehr und der unteren Forstbehörde eingemessen und das LZW hat daraus Karten erstellt. Die Klappkarte, wie sie auch an die Feuerwehren ausgeteilt werden soll, wird den Anwesenden zur Ansicht vorgelegt. Es war schwierig, eine entsprechende Firma zu finden, die die entsprechenden Leistungskriterien, die laut Ausschreibung gefordert wurden, erfüllt. Dreizehn Firmen wurden angeschrieben, nur zwei Firmen haben ein Angebot unterbreitet, welches die Leistungskriterien erfüllt. Den Zuschlag erhielt dann die Firma, die inhaltlich die Leistungskriterien, also Qualität, Laminierung, UV-Beständigkeit und die Stoffbeschichtung am besten erfüllte. Die Herstellung wird von zwei Firmen übernommen die bereits Erfahrungen bei der Herstellung solcher Karten haben. Die Karten sind jetzt im Druck und sollten Ende November vorliegen.

Herr Schulenburg: Stehen diese Karten dann auch digital zur Verfügung?

Frau Köhler: Die untere Forstbehörde hat sie auch digital.

Herr Stapel: Es kann aber nicht jeder auf diese Karten zugreifen?

Frau Köhler: Nein. Diese Karten gehen nur an die Feuerwehren zur besseren Koordinierung bei Waldbränden.

Herr Dr. Gruber: Den Zuschlag erhielt die Firma, die inhaltlich besser war. Wo sind da die Unterschiede?

Frau Köhler: Es gibt Unterschiede bei der UV-Beständigkeit, bei der Tinte ober beim Laminat, aber auch bei der Verklebung. Es bezieht sich nur auf die Leistungskriterien nicht auf den Inhalt.

Herr Seidel: Welchen Inhalt haben die Karten?

Frau Köhler: Eingezeichnet sind alle Löschwasserentnahmestellen, Brunnen, Hydranten, die Forstwege, die befahren werden können.

Herr Stapel: Können auch neue Angaben nachgetragen werden?

Frau Köhler: Das geht nicht. Die Karten sind resistent gegen Wasser und Reinigungsmittel.

Herr Schulenburg: Diesen Karten stehen jetzt für den gesamten Landkreis zur Verfügung?

Frau Köhler: Jeweils für den Zuständigkeitsbereich der entsprechenden Feuerwehr. Diese Karten müssen auch angefordert werden.

Herr Stapel bedankt sich bei Frau Köhler für ihre Ausführungen und beendet den TOP 5.

zu TOP 6 Bericht zur gebührenentlastenden Eigenvermarktung von Elektroaltgeräten und kommunalem Altpapier

Herr Stapel begrüßt Frau Gose, Geschäftsführerin ALS Dienstleistungsgesellschaft mbH, und bittet um ihre Ausführungen.

Frau Gose begrüßt die Anwesenden und spricht zum Thema. Ihre Ausführungen sind der Niederschrift als Anlage TOP 6 und TOP 7 beigelegt.

Frau Zäadow: Ein Hinweis zur Gerätegruppe 1. Diese Gerätegruppe ist am meisten dem Diebstahl ausgesetzt. Zu dieser Gerätegruppe gehören z. B. Herde, Waschmaschinen usw., also alles was nichts mit Kühlgeräten zu tun hat. Diese Geräte werden zur Entsorgung angemeldet. Sehr oft sind diese Geräte dann aber schon weg. Krass hat sich dies nach der Flut gezeigt. In der Mehrzahl sind das Fahrzeuge mit ausländischen Kennzeichen. Die Polizei ist machtlos, sie muss direkt darauf zukommen. Jeder hatte schon einmal einen Sammelaufruf im Postkasten. Meist ohne Adresse und ohne Telefonnummer. Der Diebstahl bei diesen Geräten wird derzeit auf mindestens 20 % geschätzt.

Frau Gose: Die Erfahrung zeigt, dass oft nur die Geräte mit hohem Metallanteil mitgenommen werden.

Frau Zäadow: Die Rechtsgültigkeit für die Anmeldung zum Einsammeln von Wertstoffen bezieht sich nicht auf Elektroaltgeräte. Diese sind ausgeschlossen. Auch beim Altpapier sollte darauf geachtet werden, dass dies der ALS zugeführt wird. Es zeigt auch wie sehr wir als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger möglicherweise in eine Diskussion gehen, um vielleicht auch Untersagungen für diesbezügliche Sammler einzufordern, wenn es Not tut, auch per Klageverfahren. Das wird allerdings ein langwieriger, schwerer Weg.

Frau Paschke: Gibt es im Landkreis Stendal schon private Annahmestellen?

Frau Zäadow: Ja.

Frau Paschke: Der Bürger sieht dahinter nicht diese Thematik, wie sie hier besprochen wird. Jeder kennt das aus seinem Umfeld. Das Papier kommt nicht in die Tonne, es wird privat zur Annahmestelle gebracht. Der

Landkreis kommt dann nicht umhin, die Abfallgebühren zu erhöhen. Das muss man den Bürgern so deutlich sagen und die Einsicht ist dann auch da.

Frau Zädw: Jeder Rentner der seine Kasse aufstocken will, jede Klasse die ihre Klassenfahrt finanzieren will, ist zu verstehen. Das ist auch nicht das Gros. Das Problem sind die großen Sammler, die auf den Markt gegangen sind. Das Land gibt unbefristete Genehmigungen heraus, Stellungnahmen der unteren Abfallbehörde werden beiseitegelegt. Der Forderung nach einer Befristung wird nicht stattgegeben.

Herr Schulenburg. Ein Fall aus dem privaten Bereich. Elektroaltgeräte wurden angemeldet. Die Postkarte mit dem Entsorgungstermin traf aber erst am Tag der Entsorgung ein. Die Postzustellung mit der Biber-Post ist ein Problem.

Frau Gose: Die gesamte Geschäftspost wird mit der Biber-Post verschickt. Zustelltarif ist E+1. Die Karte hätte also rechtzeitig im Kasten sein müssen. Es wird aber zu diesem Fall eine Lösung gefunden.

Herr Schreiber: Kann man die Elektroaltgeräte zusammen anmelden.

Frau Gose: Es wird zusammen abgeholt. Wegen einem Kleingeräte, z. B. einem Haar-trockener, wird das Grundstück aber nicht gezielt angefahren. Ein Großgerät muss dabei sein.

Frau Zädw: Die Erfahrung hat leider gezeigt, dass für die Entsorgung nur eines Kleingerätes nicht der Recyclinghof aufgesucht wird, sondern die Restmülltonne benutzt wird.

Frau Glöß: Vielleicht könnte man analog der Sondermüllentsorgung verfahren. Also zwei Mal im Jahr die Entsorgung dieser Kleingeräte durchführen.

Frau Zädw: Nur, wenn das über die Gebühr bezahlt werden kann. Das ist auch eine Kostenfrage.

Herr Dr. Gruber: Wie hoch ist der Verlust, wenn Elektroaltgeräte angemeldet wurden, bei Abholung aber nichts mehr da ist. Bei der Sperrmüllentsorgung ist oft nur noch ein Bruchteil der eigentlichen Menge vorhanden.

Frau Gose: Das ist bei den Altgeräte teilweise auch so. Das war auch der Grund, warum das Abrufsystem für die Einsammlung von Metallschrott eingestellt wurde. Teilweise kamen die Entsorgungsfahrzeuge leer wieder zurück. Bei den Elektroaltgeräten ist es nicht ganz so schlimm. Sicher muss man differenzieren. Eine statistische Auswertung dazu liegt aber nicht vor. Bei der Tourenplanung werden nur die Anzahl der Haushalte gezählt.

Frau Zädw: Die Menge rekrutiert sich weniger aus dem Holsystem, sondern vielmehr über das Bringesystem.

Herr Schreiber: Bringen kann man die Elektroaltgeräte auch in die Recyclinghöfe?

Frau Zädw: Großgeräte werden nur in Seehausen, Tangermünde und direkt an der AUS angenommen, andere Geräte in jedem Recyclinghof.

Frau Gose: Das Problem sind die Kühlgeräte als gefährliche Abfälle. Dafür wird eine genehmigte Anlage gebraucht. Diese haben wir nur in Seehausen, Tangermünde und Stendal.

Herr Dr. Kühn: Geplant war ja eine Gebühr für die Selbstanlieferung. Das wurde allerdings vom Kreistag verworfen.

Frau Gose: Es wurde überlegt, die Selbstanlieferung gebührenpflichtig zu machen. Das ist aber nicht zum Tragen gekommen. Das bezog sich nicht auf die Elektrogeräte, diese Rücknahme ist generell gebührenfrei.

Herr März: Ist der Händler, der ein Altgerät zurücknimmt, verpflichtet, dieses über die ALS zu entsorgen?

Frau Gose: Nein. Er muss nicht, aber er kann. Das ist ein Dialog mit den Händlern.

Herr Jahns: Wie ist die Entsorgung von Alttextilien?

Frau Zädow: Der Landkreis hält kein Abholssystem bereit. Private Sammler drängen auf den Markt. Container werden z. B. auch von den Johannitern oder dem DRK bereitgestellt.

Wir sprechen hier auch von verwertbaren und verwendbaren Textilien. Verwenden heißt, reinigen und wieder tragen. Leider werden in Altkleiderbehälter auch andere, nicht einmal verwertbare Sachen geworfen.

Es ist aber zu überlegen, ob der „Lumpensack“ nicht auch an unseren Recyclinghöfen abgegeben werden kann. Alttextilien werden einer Verwertung zugeführt, dafür gibt es einen Markt.

Herr März: Ist die Öffnung für private Sammler bundeseinheitlich geregelt oder landeseinheitlich?

Frau Zädow: Das ist Bundesgesetz.

Frau Paschke: Die Frage ist, wohin mit den Alttextilien!

Frau Zädow: In die Restmülltonne. Wenn die Anzahl der Mindestentleerungen noch nicht ausgeschöpft ist, kommt es zu keinen kostenpflichtige Mehrentleerungen.

Frau Gose: Das DRK bietet aber auch an, entsprechende Mengen an Altkleidern von zu Hause abzuholen.

Herr Schreiber: Noch verwendbare Textilien kann man auch dem Sozialkaufhaus zur Verfügung stellen.

Frau Zädow: Noch einmal zum Sperrabfall. Teilweise werden die holzhaltigen Abfälle nicht der Verwertung zugeführt, sondern sie werden verheizt.

Frau Paschke: Sind die Schornsteinfeger nicht angehalten, dass Brennmaterial zu prüfen, gerade bei Verwendern von Kaminen und Öfen?

Herr Schreiber: Die Schornsteinfeger kontrollieren. Es wird auch der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes gemessen.

Herr Stapel bedankt sich für die Diskussion und schließt damit TOP 6 ab.

zu TOP 7 Sachstand Einführung "Laubsack"

Herr Stapel bittet nochmals Frau Gose um ihre Ausführungen.

Frau Gose spricht zum Thema. Ihre Ausführungen sind der Niederschrift als Anlage TOP 6 und TOP 7 beigelegt.

Herr März: Wie wird kommunales Laub entsorgt, dass der Bürger vor seinem Grundstück hat?

Frau Zädow: Die Straßenreinigung ist über die Satzung der Kommune geregelt.

Frau Paschke: Sinnvoll sind Behältnisse, in denen das Laub gesammelt wird.

Frau Zädow: Einige Kommunen stellen für das Laub der Bäume Behältnisse zur Verfügung.

Herr März: Als Firma bringen wir Bigpacks an. Darin wird das Laub gesammelt.

Frau Gose: Das war der Gedanke, dass die Kommune die Laubsäcke kauft und dann an betroffene Grundstückseigentümer ausgibt. Aber das kann die Kommune nicht finanzieren.

Frau Zädow: Die Mehrheit der Einwohner des Landkreises Stendal lebt nicht in Einzelgebäuden sondern in den großen Wohnblocks. Die Entsorgung von diesem Laub über den Gebührenhaushalt würde bedeuten, dass für einige Wenige die Mehrheit aufkommen muss.

Herr März. Die Frage steht immer im Raum. Warum soll das Laub der kommunalen Bäume auf private Kosten entsorgt werden.

Frau Zädow: Das muss mit der Kommune und der Satzung geklärt werden. Die Straßenreinigungssatzung legt fest, welche Pflicht der Bürger hat. Auch der Straßenkehrer muss in die eigene Restabfalltonne.

Herr Schreiber: Wie verhält es sich mit der Kompostierung? Diese ist doch den Kommunen untersagt.

Frau Zädow: Die Kompostierung ist den Kommunen nicht untersagt, sie müssen aber gewisse rechtliche Auflagen in Form einer Anlage vorhalten. Es wird für die Kommune immer eine Wirtschaftlichkeitsberechnung vorangehen.

Herr Schreiber: Wie sieht so eine Anlage aus?

Frau Zädow: Die kleinste Anlage ist eine Betonfläche, hier muss aber Sickerwasser und Umschichtung gesichert sein. Der gewonnene Kompost darf nur auf eigenen Flächen aufgebracht werden. Zumeist fällt in den Kommunen Laub und Rasenmäh an. Das bringt keinen ordentlichen Kompost. Stendal hat eine eigene Kompostanlage. Es wurde aber festgestellt, dass diese nicht wirtschaftlich arbeitet.

Wenn es gewünscht wird, kann ein TOP das Thema „Eigenkompostierung von kommunalen Bioabfällen“ im Ausschuss behandeln.

Frau Zädow: Nur 65 % der Haushalte haben eine Biotonne. Es ist nicht zu verstehen, dass die Auslastung nicht bei 100 % liegt. Küchenabfälle haben eigentlich nichts auf dem Kompost zu suchen. Es werden Tiere angezogen, das Problem mit den Waschbären kennt jeder. Jede Biotonne wird, wenn sie bereitgestellt wird, geleert. Der Entsorger schaut nicht nach, ob die Tonne voll ist oder nicht.

Herr Stapel bedankt sich und schließt damit den TOP 7 ab.

zu TOP 8 Anfragen und Hinweise

Herr Stapel fragt nach, ob es Anfragen und Hinweis gibt.

Herr Dr. Gruber: Es ist geplant, die nächste Sitzung des Fachausschusses am 05.11. auf dem Gelände der Deponie Stendal durchzuführen. Die Deponie soll vorgestellt werden, ein weiterer Punkt soll der Bericht zur Reaktivierung und Nachsorge der landkreiseigenen Deponie sein. Außerdem wird eine Diskussion mit dem Kreisverband der Kleingartenfreunde Stendal stattfinden. Eingeladen wird Herr Riebesel als Vorsitzender. Die letzte Sitzung des Fachausschusses soll, wenn möglich, beim ZÖNU in Buch stattfinden. Hier geht es um die Vorstellung des ZÖNU, die Auswertung der rechtlichen Erfordernisse des Kreislaufwirtschaftsgesetzes sowie die Auswertung des Verbrennungszeitraumes Herbst 2013. Außerdem gibt es Informationen zum Abfallkalender 2014. Bis zum Ende der Legislaturperiode im Mai 2014 ist noch angedacht, die Sitzungen im Februar im Schafstall in Kläden durchzuführen. Hier sollen die Leaderprojekte im Landkreis Stendal vorgestellt werden. Vorgeschlagen wird auch, im April den Windpark Rossau zu besuchen.

Als Information: Es wird von Seiten des Landrates am 09.10.2013 eine Gesprächsrunde mit den Bürgermeistern von Einheitsgemeinden und Verbandsgemeinden zum Thema „Gartenabfallverbrennung für die nächsten Jahre“ geben. Am 05.11.2013 werden die Mitglieder des Fachausschusses entsprechende Informationen erhalten. Es wird aber definitiv zu Modifikationen kommen.

Herr Stapel bedankt sich bei Herrn Dr. Gruber für diese Informationen und beendet damit den TOP 8 der Sitzung. Da es im nichtöffentlichen Teil keine Anfragen und Hinweise gibt, schließt der Vorsitzende, Herr Stapel, die Sitzung des Fachausschusses um 18:36 Uhr